

Zeitschrift: Die Berner Woche

Band: 35 (1945)

Heft: 4

Rubrik: Aus der guten alten Zeit

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

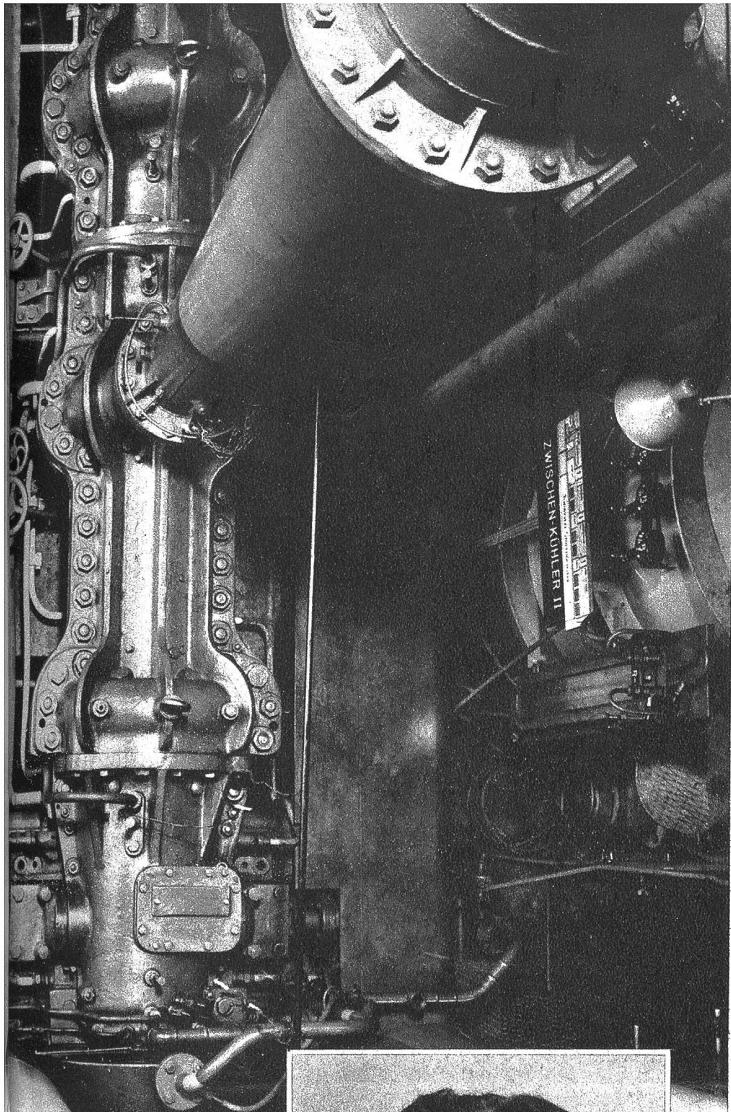
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus der guten alten Zeit

Bern. Als nach Schluss des Siebenjährigen Krieges, der 1763 zu Ende ging, Europa für einige Zeit Ruhe hatte, kamen nach und nach immer mehr Fremde in die Schweiz. Fast alle Reisenden waren Wissenschaftler, die in Bern die Galerie, die Sammlungen und Bibliotheken besuchten. Als Führer diente ihnen der berühmte Gelehrte Jakob Samuel Wytttenbach, Pfarrer an der Heiliggeistkirche, der selber grosse Sammlungen besass und sich um die Anfänge des Naturhistorischen Museums verdient gemacht hat. Fast alle Gelehrten begaben sich dann, wie die vornehmen Reisenden, ins Oberland, um die von Haller besungenen und von den Reiseschriftstellern Meiners und Ebel beschriebenen « Eisgebürg » zu sehen. Viele besuchten in Thun die Pflanzensammlungen des Apothekers Koch und des Mister Brown, das Mineralienkabinett des Bergbauinspektors Beckh und die Vogelsammlung in der Bellerive. Vor 100 Jahren logierten im « Falken » zu Bern Mylord Langford und sein Gouverneur, ein englischer Pfarrer. Dann kamen Mr. Toskitt, J. Smith und der Chevalier Ingleby, ebenfalls Engländer; Professor de Velay aus Lausanne, Professor Olufsen und Karl Brun aus Kopenhagen, der Medicus von Mannheim, der Art.-Offizier de Ferrussac, der Graveur Geissweiler und ein Negotiant Chabrier von Montpellier. Am meisten interessiert uns, dass auch Konrad Escher aus Zürich, der Leiter der Linthkorrektion, nach Bern kam. Infolge der Empfehlungen und Nennungen von Wytttenbachs Namen in den wissenschaftlichen Büchern und Publikationen mehrten sich die Besucher von Jahr zu Jahr. Das ewige Kommen und Gehen der Fremden wird der nicht mit Glücksgütern gesegneten Pfarrfamilie, die mit einer nur kleinen Wohnung Vorlieb nehmen musste, oft lästig genug vorgekommen sein. Als Absteigequartier benützten die meisten Reisenden den « Falken » und die « Krone ». Wer sich längere Zeit in Bern aufhielt, mietete ein Logis. Oft reiste Wytttenbach mit den Herrschaften in die Berge. Er hatte die Wengernalp entdeckt und in gleicher Weise wie Wagner und von Bonstetten die gebildete Welt mit dem « Hirtenland » bekannt gemacht. Goethe soll Wytttenbachs Büchlein, das als erster Oberlandführer angesehen werden darf, bei seiner Reise von Interlaken nach Lauterbrunnen und über die Scheidegg benutzt haben.

Aus der Amtsrechnung von Thun vor 300 Jahren. Früher gab es in den Bezirkshauptorten keine Amtsschaffnereien, indem aller Geldverkehr zuhanden des Staates durch die Amtleute, in Thun durch den Schultheiss, besorgt wurde. Im Jahr 1641 gingen im Schloss an ewigen unablässlichen Grund- und Bodenzinsen ein in bar 387 Pfund 8 Schilling 6 Pfennig, an ablässlichen Pfennigzinsen 1967 Pfund 13 Schilling, an ablässlichen Zinsen 176 Pfund 14 Schilling und an Zehnten 18 Pfund 10 Schilling. In den Zollstöcken lagen 378 Pfund 12 Schilling, wovon die Stadt Thun die Hälfte erhielt. Bei der neuen Brücke gab es von 800 Stück Vieh 13 Pfund 6 Schilling, vom Brüggssommer zu Spiez 11 Pfund 6 Schilling und vom Brüggssommer am Kalten Markt 10 Pfund. Als Trattengeld, jetzt Patent genannt, zahlte der Wirt im « Bären » 2 Pfund, der « Freienhof » 4 Pfund, der « Leuen » 1 Pfund, das « Landhaus » zu Steffisburg 10 Schilling und der Wirt zu Thierachern 3 Pfund. Daraus ist zu schliessen, dass auf der Säumerstrasse bei der Egg ein beträchtlicher Verkehr herrschte. Der Statthalter Hans Wenger entrichtete für ein abgelöstes Hauptgut 100 Pfund.

An Getreide gingen als ewige unablässliche Grund- und Bodenzinse nach Inhalt des Urbar's ein 151 Mütt 2 Mäss Dinkel und 16 Mütt 1 Mäss Haber, als ungleiche Zehnten 11 Mütt Dinkel und 16 Mütt 9 Mäss Haber und als Brüggssommer 64 Mütt 5 Mäss Dinkel und 55 Mütt 6 Mäss Haber. Weitere Zehnten lieferten Uetendorf, Amsoldingen, Höfen, Forst und Ried, Dittligen, Tannenbühl, Rüttibühl, Zwieselberg, Konolfingen, Häutligen, Lützimaad und die Aetter bei Uebeschi und Kärselen. So betrug das Einnehmen an Pfennigen 4282 Pfund 3 Schilling 4 Pfennige, an Dinkel 528 Mütt 10 Mäss und an Haber 397 Mütt 7 Mäss. G.



ische Erkenntnisse ergeben
ormen mit hoher Energie-
s dem Kompressor (Blick
der sich selbst wie ein
ganisch in den Strömungs-
ngliedert, strömt die kom-
uft durch das Austrittsrohr
ben zum Luftverhitzer

its: Dr. C. Keller, Chef der
chungsabteilung von Escher
Wyss in Zürich



monstration der Aerodynamischen Turbine bei Escher Wyss nahmen
räte Stampfli und Kobelt, Behördevertreter von Kanton und Stadt sowie
zenten teil. Auf unserm Bilde erkennen wir, während der Erläuterungen
-Anlage, unter den anwesenden Persönlichkeiten rechts aussen Prof.
Dr. J. Ackeret

